



Marco Hofheinz (Hg.)
Nils Neumann (Hg.)

Fragen nach Jesus

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2022

346 S., 58,00 €

ISBN 978-3-374-06782-4

Martin Stowasser (2023)

Der vorliegende Sammelband geht auf eine Ringvorlesung zurück, die im Sommersemester 2019 an der Leibniz Universität in Hannover gehalten wurde. Durch den interdisziplinären Bogen, der die Lehrveranstaltung prägte, dokumentiert auch die Publikation eine Relevanz der Frage nach Jesus, die sich nicht auf den bibelwissenschaftlichen Bereich beschränkt, sondern für den Bereich der Theologie allgemein weiter Gültigkeit besitzt. Sie vereint dazu zwölf Studien aus neutestamentlich-exegetischer sowie systematisch-theologischer Perspektive.

Nach einer Einleitung, die das Anliegen des Bandes präsentiert, gliedert dieser sich in vier thematische Abschnitte. Der erste widmet sich mit drei Beiträgen der „Geschichte der Jesusforschung“ (S. 17-119): *Der relevante Jesus in neuen Äras. Entwicklungen der Jesusforschung im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert* (Eckart David Schmidt) bietet nicht bloß einen historischen Abriss zur ersten Phase des historischen Forschens nach Jesus, sondern beleuchtet den geistesgeschichtlichen Hintergrund bzw. die je eigene Aktualität der Anfänge der Jesusforschung. – *Begegnung mit Jesus. Die Jesus-Forschung in der Mitte des 20. Jahrhunderts* (Martin Bauspieß) arbeitet gezielt die theologische Herausforderung der „New Quest“ heraus. – *Third Quest. Die sogenannte dritte Phase der historischen Jesusforschung* (Angelika Strotmann) diskutiert in einem umfassenden Überblick die Pluriformität der methodischen wie hermeneutischen Zugänge und damit auch die Pluralität der Jesusbilder dieser (zugleich als solcher infrage gestellten) dritten Phase. Dabei werden auch aktuelle Grundsatzfragen (Genderfrage, kulturelle Engführung durch zumeist männliche, westlich sozialisierte Männer, jüdische Perspektive) kritisch in den Blick genommen.

Der zweite Abschnitt beleuchtet „Das Wirken des irdischen Jesus“ (S. 121-206) und dabei drei klassische Themenstellungen der Jesusforschung: *Jesus als Gleichniserzähler* (Hildegard Scherer) legt dabei den Schwerpunkt auf Textpragmatik und Kommunikationsinteresse des Redens in Gleichnissen. – *Jesus als Wundertäter* (Werner Kahl) rückt die hermeneutische Frage in den Mittelpunkt und wählt Ruben Zimmermann und Gerd Theißen als Reibebäume, um für ein antikes Wirklichkeitsverständnis bei der Auslegung der Texte zu plädieren. – *Der historische Jesus: Kreuzigung und Auferstehung* (Heike Omerzu) stellt präzise den Diskussionsstand zu beiden Themen dar und plädiert für Auferstehungserscheinungen bei Nachfolgern und Nachfolgerinnen Jesu als Ausgangspunkt für das Kerygma der Auferstehung, welches sich vermutlich als schrittweise Erkenntnis ausbildete.

Die dritte Perspektive im Sammelband widmet sich der „Jesusrezeption im frühen Christentum“ (S. 207-281): *Die Vergegenwärtigung Jesu Christi in liedhaften Passagen des Neuen Testaments* (Nils Neumann) sucht zunächst nach Kriterien bzw. poetisch liedhaften Merkmalen und damit nach Textpassagen, die bei ihren frühchristlichen Hörerinnen und Hörern als liedhaft wahrgenommen wurden und deren besondere Funktion darin bestand, in das erzählte Geschehen wie in ein eigenes Erlebnis hineinzuziehen und entsprechendes Lob aus sich zu entlassen. – *Jesus bei Paulus* (Christine Jacobi) hebt auf die zu unterscheidenden Bezugnahmen auf Jesus bzw. Jesustradition in der Evangelienüberlieferung und den Paulusbriefen ab, spitzt das jedoch nicht wie ältere Forschungsdiskurse auf einen Gegensatz bzw. Bruch mit der Jesustradition in der paulinischen Theologie zu, sondern erkennt den exklusiven Zugang zu Gott, welcher von Jesus beansprucht, aber ebenso von Paulus dem Wirken Jesu Christi zugeschrieben wurde, als tiefliegende Gemeinsamkeit und wichtiges Element der Kontinuität. – *Jesus im Evangelium nach Markus* (Paul-Gerhard Klumbies) versteht das älteste Evangelium als Selbstvergewisserung der markinischen Gemeinde in ihren zentralen Glaubensüberzeugungen, die auf diesem Weg um Stabilität ringt und zeichnet dazu die theologischen Stränge nach, welche das Buch durchziehen.

Abschließend widmen die Herausgeber drei Beiträge der „Bedeutung Jesu für die Gegenwart“ (S. 284-346) aus systematisch-theologischer Perspektive: *Wie das? Die Auferweckung des Gekreuzigten* (Maren Bienert) hinterfragt dabei die Relevanz der lange geführten Diskussion um die Verankerung der Auferstehung Jesu in der Geschichte (anhand der Debatte um das leere Grab) und plädiert für den theologischen Horizont der Botschaft von der Auferstehung bzw. erhebt die Forderung, deren Bedeutsamkeit mit dem fragmentarischen und oftmals zerbrochenen Leben jedes Menschen in Beziehung zu setzen. Trotz der unbestreitbar jenseitig-eschatologischen Dimension von Auferstehung muss theologisches Reden darüber im Selbstverständnis des Glaubenden diesseitig Konturen gewinnen. – *Der sogenannte historische Jesus und der erinnerte Christus. Oder: Martin Kähler, der Jesus-Memory-Approach und das Chamäleon auf*

dem Holzweg (Marco Hofheinz) geht das gegenwärtige Diskursfeld einer Unterscheidung zwischen irdischem Jesus, historischem Jesus und erinnertem Jesus kritisch ab, um für Martin Käblers biblischen Christus eine Lanze zu brechen. Eine Suche nach dem irdischen, vormals als historisch bezeichneten Jesus erweist sich historisch wie theologisch als Holzweg. – *Zur Messianität Jesu. Die dogmatische Rückfrage nach Jesus dem Juden* (René Dausner) zielt darauf ab, die Messianität Jesu als hermeneutische Leitkategorie für eine christliche Deutung Jesu einzufordern und kontextuiert diese Frage im jüdisch-christlichen Dialog der nachkonziliaren Zeit, befreit von jedem Gedanken einer Judenmission. Zu unterstreichen ist aus dogmatischer Sicht der mit dem Messias verbundene gemeinsame (jüdisch wie christliche) Horizont auf Rettung und universales Heil sowie das Aufeinanderbezogensein von menschlicher und göttlicher Dimension.

Der Sammelband vereint ausgewiesene Fachleute zu den einzelnen Themenstellungen, sodass die Beiträge langjährige Forschungs- und Publikationstätigkeit kompakt darbieten. Den Herausgebern ist es in einer für Sammelbände nicht selbstverständlichen Weise ausgezeichnet gelungen, ein „Ganzes“ entstehen zu lassen, welches solcherart ein Fragen nach Jesus nicht nur auf neuestem Diskussionsstand bietet, sondern als herausfordernde Lektüre zum Weiterdenken anregt.

Spannend wäre eventuell ein etwas breiterer Blick auf die Relevanz des Fragens nach Jesus gewesen, da Bezugnahmen auf ihn in der Religionspädagogik nach wie vor eine zentrale Rolle spielen, aber auch ethische wie moraltheologische Diskurse weiterhin prägen. Der zugrundeliegenden Ringvorlesung (an einer deutschsprachigen Fakultät) ist es wohl auch geschuldet, dass (nur) der Horizont des deutschen und englischsprachigen Raumes das Diskussionsfeld absteckt. Nichtsdestoweniger ein ausgesprochen empfehlenswerter Sammelband für alle, die Fragen zu Jesus umtreiben.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Marco Hofheinz. Fragen nach Jesus. Leipzig 2022*
in: bbs 11.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Hofheinz_Fragen-nach-Jesus.pdf